

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Inserentenhefts
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 50.

Donnerstag, den 1. März 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem der Dr. phil. **Oskar Doering** in Magdeburg zum Provinzialkonservator der Provinz Sachsen gewählt worden ist, be-
stätigt ich denselben in dieser seiner Eigenschaft für den Umfang der Provinz auf Grund der
Allerhöchsten Ordre vom 19. November 1891
namens des Staates und übertrage ihm bis
auf Weiteres alle Rechte und Pflichten, welche
aus der Instruktion für den königlichen
Konservator der Kunstdenkmäler zu Berlin
vom 24. Januar 1844 sich ergeben, mit der
Maßgabe, daß der Provinzialkonservator dem
Konservator der Kunstdenkmäler unterstellt
und gehalten ist, an denselben in allen
wichtigen Fällen Bericht zu erstatten.
**Der Minister der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.**

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich
zur öffentlichen Kenntniß.

Merseburg, den 20. Februar 1900.
Der königliche Landrath.
Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen
hat genehmigt, daß die dem Komitee zum
Besten der deutschen Heilfürsorge für un-
bemittelte Augenranke in Daxos bewilligte Sammlung
in der Provinz Sachsen während der Monate
August, September und Oktober d. J., und
zwar von Hans zu Haus abgehalten wird.
Merseburg, den 23. Februar 1900.
Der königliche Landrath.
Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von
9200 M. Obligationen des Kreises Merseburg
vom Jahre 1883 sind folgende Nummern ge-
zogen worden:

Der Mönch von Walkenried.

Novelle von Robert Kohnrausch.
(18. Fortsetzung.)
Der Alte wiegte gedankenvoll den Kopf,
Johannes' Worte erwägend. „Ja, ja, 's ist
eine böse Zeit,“ das war alles, was er ent-
gegnete. Maria sagte nichts; sie runzelte in
der Dunkelheit die Stirne voller Sorgen, daß
noch andere Gedanken, als der eine an sie,
Platz hatten in seiner Seele.
So passierten sie das Thor und den freien
Raum, der zwischen Sieder- und Vorderstadt
lag wie ein offener Kampfplatz zwischen den
beiden feindlichen Hälften der Stadt. Nach
gegenseitigem Uebereinkommen war er un-
gebaut geblieben, so berichtete mit kurzen
Worten der Landsknecht; die „Bürgerhöfe“
hatte man ihn genannt.
Bald hatten die Wanderer nun auch das
Pflaster der Vorderstadt unter ihren Füßen
und standen vor einem kleinen, niedrigen,
verfallenen Hause, das Meister Stöver als
sein Eigenthum bezeichneter. Mattes Licht
war in einem der zerbrochenen, verklebten
Fenster, und eine scheltende Frauenstimme
drang heraus. Mit raschem Abschiedsgruß
machte der Landsknecht sich von Johannes
los, da dieser sich weigerte, dem ersten
Wiedersehen der Gatten Zeuge zu sein. Er
bot Maria die Hand, die sie während der
letzten Strecke des Weges absichtlich fern von
ihm und an der Seite des Eheims gehalten
hatte.

- Lit. A. Nr. 27 a 3000 M.;
- Lit. B. Nr. 85, 93 a 1000 M.;
- Lit. C. Nr. 215, 302 a 500 M.;
- Lit. D. Nr. 467, 475, 502, 503, 558,
559, 567, 608, 622, 623, 624, 655,
684, 827, 840, 853 a 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern
mit der Aufforderung gekündigt, die Kapital-
beträge vom 15. Juni 1900 ab bei der hie-
sigen Kreis-Kommunallasse gegen Rückgabe
der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen
Zinsscheine und der Zinsanweisungen in
Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1899
gekündigten Obligationen sind bis jetzt nicht
eingelöst die Stücke Lit. D. Nr. 426 und 427
a 200 M.

Merseburg, den 2. Oktober 1899.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
3778) Graf d'Haubonville.

Das erweiterte Volksbad in der Altenburger-
Schule wird am 1. März er. eröffnet. In
demselben stehen nunmehr 11 Brausebäder
und 7 Bannbäder zur Verfügung.
Merseburg, den 28. Februar 1900.
Der Magistrat.
608)

Bekanntmachung.

Die „Vorna'sche Krankheit“ ist ausgebrochen
bei einem Pferde: 1. des Gutsbesizers
Kranold zu Meuchen, 2. der Wittwe Böser
zu Schöben, 3. des Gastwirts Marx zu
Schleibbar.

Klein-Schorlapp, den 27. Febr. 1900.
Der Amtsvorsteher.
Bod.

Cronje kapitulirt.

* London, 27. Februar. Lord Roberts
meldet aus Paardeberg vom 27. Februar,
7 Uhr 45 Minuten morgens: Cronje hat

heute Morgen bei Tagesanbruch mit allen
seinen Truppen bedingungslos kapitulirt.
Cronje ist jetzt Gefangener in meinem Lager.
Der Effectivbestand seiner Truppen wird
später mitgetheilt werden. Ich hoffe, daß
die Regierung Ihrer Majestät das Ereigniß,
welches sich am Jahrestage der Schlacht am
Majuba ereignete, als ein befriedigendes an-
sehen werde.

Das sind tiefbetäubende Nachrichten. Die
gesamte Kriegslage gewinnt durch diese
neuesten Vorgänge ein anderes Bild. Es
ist gewiß sehr schön, seine Hoffnungen auf
Befreiung Cronje's durch heranziehende
Buren zu setzen, in dessen wird man gut thun,
sich mit solchen Kombinationen weiter nicht
zu befassen.

Im Augenblick lassen sich die Folgen der
Kapitulation Cronje's in ihrem vollen
Umfange noch nicht übersehen. Jedenfalls ist
die Gefahr sehr nahe gerückt, daß die Eng-
länder mit großer Uebermacht auf Bloem-
fontein, die Hauptstadt des Orange-Freistaates,
Losmarschieren und sie besetzen. Der Krieg
ist freilich auch damit noch nicht zu Ende,
aber was wir bereits in unserer Sonntags-
Nummer geschrieben, daß die neuesten Vorgänge
den Anfang von Ende bedeuteten, möchten wir
heute wiederholen.

Das Kriegsglück ist wandelbar, und so
können Ereignisse eintreten, welche die Lage
wieder zu Ungunsten der Engländer ver-
schieben, aber augenblicklich sieht es nicht
darnach aus, augenblicklich sind die Engländer
Herren der Situation, und in ihren kriegerischen
Operationen werden sie sich, gerade einem so
geschickten Feinde, wie den Buren gegenüber,
einer großen Vortheile befleißigen.

Die Großmächte Europa's verharren nach
wie vor in Neutralität. Deutschland kann,
das muß besonders hervorgehoben werden,
höchstens dahin wirken, daß es zum Friedens-

schluß kommt, aber jede aktive Theilnahme
könnte unter Umständen von den bedenklichsten
Folgen begleitet sein, denn Frankreich wartet
schon längst darauf, daß wir uns mit irgend
einer Großmacht überwerfen.

Im Uebrigen liegen noch folgende Meldungen
vor:

* London, 27. Febr. Aus Paardeberg,
Dienstag früh, wird gemeldet: Cronje erlitt
heute bei Tagesanbruch unter der Parlamen-
tärflagge im Hauptquartier, übergab seinen
Degen, kapitulirt bedingungslos und blieb
selbst sofort als Gefangener, von Ritzeher
mit allen Ehren empfangen und zu der
heroischen Vertbeidigung beglückwünscht. Die
Zahl der kapitulirten Jooberirten ist noch
unbekannt. — Hier rief die Nachricht des
Kriegsamt's Ausbrüche größter, oft fesselloser
Begeisterung hervor. Trotz trömenden Regens
verammelten sich auf der City, vor dem
Manfionhouse und der Börse große Massen,
den Sieg bejubelnd. Die Börse feierte das
Ereigniß mit einer großen Haufe und über-
stürzt Courssteigerung. Die Begeisterung
ist doppelt groß, weil heute Majubatabag ist.

* London, 27. Februar. Die Zahl der
durch die Kapitulation Cronje's den Eng-
ländern in die Hände gefallenen Buren be-
trägt nach Roberts' Meldung etwa 4000.
Cronje wird mit allen Gefangenen nach Kap-
stadt gebracht.

* London, 27. Februar. Eine heute
Vormittag 11 Uhr aufgegebene Depesche des
Feldmarschalls Lord Roberts berichtet: Die
Gefangenen zählen ungefähr dreitausend Mann.
Cronje wird nach Kapstadt gesandt.

* London, 27. Februar. Roberts' tele-
graphirt aus Paardeberg heute Vormittag
11 Uhr: Aus den von dem Nachrichtenamt
gelieferten Informationen ergab sich, daß
Cronje's Streitmacht immer niedrigerlagener
wurde und daß die Unzufriedenheit der Truppen,
sowie die Unmöglichkeit der Führer rasch wuchsen.
Diese Stimmung wurde zweifellos durch die

durch den moränen, hölzernen Fensterladen,
der inzwischen war geschlossen worden, einen
flüchtigen Ton der geliebten Stimme zu
erhaschen. Als er sie dann aber wirklich
vernahm, als das Mädchen sich dem Fenster
näherete und ein paar laute Worte sprach, da
überfiel ihn eine plötzliche Angst, und er stoh
davon, ohne zurückzublicken.

In der Bestürzung verfehlte er die Haupt-
straße, die er schon kannte, und gerieth in ein
Gestrüch von engen, und dunkleren Gassen,
die sich jedoch nach der Stadtmauer hin-
ziehen schienen, da er nach einigem Umher-
suchen einen der Wachtthürme vor sich zu er-
blicken meinte. Während er sich aber anschickte,
diesem dunklen, städtischen Wegweiser zu folgen,
drang ein Ton zu ihm her, der ihn Halt
machen und horten ließ. Es war ein un-
klarer, aber angstvoller Laut, wie von einer
oder mehreren Menschenstimmen: dann tiefes
Schweigen, und dann das Aufschlagen eilig
stehender Füße auf dem Pflaster. Im selben
Augenblick stürzte auch schon eine Gestalt
hinter einer Ecke hervor und an Johannes
vorüber, der sie anrief, ohne Antwort zu er-
halten. Es war jetzt ein wenig heller ge-
worden; der Mond mußte aufgegangen sein,
obwohl seine Scheibe hier nicht sichtbar war,
und zwischen stehenden Wolken kam ein
mattes Licht herab, in dessen Schein Johannes
erkannte, daß es ein Mann war, der an ihm
vorüberlief.

Erschrocken, von einem Beben der Nerven
ergriffen, wollte er seinen Weg fortsetzen, als
ein neuer Ton an sein Ohr klang. — lauter,

angstvoller, als der vorige. Und dann noch
einmal, plötzlich abbrechend und jäh erstickt,
wie von schwerer, gewaltthamer Hand.

Ohne Besinnen stürzte Johannes vorwärts;
von der Stadtmauer her mußte der Ruf ge-
kommen sein, dorthin lenkte er den eiligen
Fuß. Bald hatte er das schwarze, den Weg
verlegende Mauernwerk erreicht und mußte nach
der Seite hin abbiegen, um weiter zu kommen.
Und während er einen schmalen Gang betrat,
der zwischen der Stadtmauer und einem hohen,
städtischen Gebäude sich hindurchwand, da sah
er nahe vor sich zwei kämpfende Gestalten.
Eine dieser Gestalten aber war ein Weib!
Ein Gefühl, wie er es noch nie empfunden
hatte, quoll in Johannes' empore, ein Mitleid,
so gewaltig, so sehr mit heiligem Zorn ver-
mischt und alles andere Gefühl bestegend,
daß er mit einem wilden Aufschrei sich vor-
wärts und auf den Mann warf.

Ueberrast prallte der unermüdeten Ange-
griffene zurück, um sich dann mit verdoppelter
Wuth auf den Fesler zu werfen. Für einen
Augenblick tobte ein neuer, wortloser, vom
dummen Stöhnen der Feinde begleiteter Kampf,
und schon meinte Johannes einen Vortheil
über den stärkeren Gegner errungen zu haben,
als er plötzlich ein rasches Wlgen über sich
in der Luft erblickte und einen Schlag oder
Stoß zwischen Schulter und Brust verspürte
Zugleich ließ der kämpfende von ihm ab,
machte sich frei und sprang in das Haus,
dessen Thür er hinter sich zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Enttäufung über die Niederlagen der zur Verstärfkung herangezogenen Burentuppen verstärfcht. Roberts beschloß daher am 23. Februar, eine Preßion auf den Feind auszuüben. Die Laufgräben wurden in der Nacht näher an das Lager des Feindes gefticht und so seine Stellung immer enger eingefchloffen. Gleichzeitig bombardirte Roberts das Lager heftig; die englische Artillerie erfuhr gestern durch das Eintreffen der aus De Nar herbeordneten vier Zehnzentimeter-Geschütze und sechs Haubitzen eine wesentliche Verstärfkung. Ein Fesselballon lieferte wichtige Informationen über die Bewegungen im feindlichen Lager. Heute früh 3 Uhr gelang es durch einen brillanten Vorstoß der britischen und kanadischen Mannschaften, eine um 600 Yards weiter vorgeschobene und nur 80 Yards von den feindlichen Laufgräben befindliche Position einzunehmen. Hier verfanzen sich die Truppen und hielten die Stellung bis zum Morgen. Die Aktion hatte verhältnißmäßig geringe Verluste gekostet. Heute früh wurde ein von Cronje unterzeichnetes Schreiben mit der Mittheilung, daß er sich bedingungslos ergebe, durch einen Parlamentär überreicht. Roberts erwiderte, Cronje möge selbst ins britische Lager kommen und seine Truppen müßten nach Niederlegung der Waffen aus ihrem Lager herauskommen. Cronje erschien um 7 Uhr morgens und bat um freundliche Behandlung sowie darum, daß seine Frau, sein Entel, sein Privatsekretär, sein Adjutant und sein Diener ihn begleiten dürften, wofür er auch gesücht wurde. Roberts beruhigte ihn und sagte ihm, daß seine Bitte gewährt würde. Ein höherer Offizier würde mit Cronje nach Kapstadt gefandt werden, der für respektvolle Behandlung zu sorgen habe. Cronje fährt heute Nachmittag nach Kapstadt ab. Die gefangenen Burentuppen werden, eingetheilt in Kommandos unter ihren eigenen mit ihnen gefangenen Offizieren, heute nach Modder River Station abgehen und von dort abtheilungsweise mit der Eisenbahn nach Kapstadt gebracht werden.

London, 27. Februar. Ein weiteres Telegramm des Generals Roberts von heute besagt: Die gefangenen Buren zählen etwa 4000, hiervon sind 1150 Freistaatsburen, der Rest Transvaalburen. Von den Offizieren sind 29 Transvaaler und 18 Freistaatler. An Gefangenen sind erbeutet: Drei 75 Centimeter Krupp-Geschütze, neun Einpfeiler, ein Waringeschütz aus Transvaal, ein Krupp- und ein Waringeschütz aus dem Orange-Freistaat. Das Kriegsgewand veröffentlichte eine Verlustliste, derzufolge die bei Paardeberg Vermundeten 740 Mann betragen, und eine Ergänzungslifte, nach der sich die Zahl der verwundeten Offiziere um sechs erhöht.

London, 27. Februar. „Daily News“ melden aus Lourenco Marques vom 23. d. M.: 5000 Buren verließen, wie berichtet wird, Ladysmith, um nach dem Orange-Freistaat zu gehen. Die Buren sind im Begriffe, sich in einer Entfernung von 30 Meilen von Bloemfontein zu konzentriren. — „Morning Post“ meldet aus dem Lager von Colenso vom 25. d. M.: Da die britischen Truppen infolge der Operationen am 21. und 22. d. M. in dem Besitz eines niedrigen Hügels jenseits des Tugela geblieben waren, beschloß General Buller am 23. d. M., gegen eine zweite Hügelkette vorzugehen, die einen Theil der Stellung bei Pieters bildet. Nachdem die Briten wiederholt Angriffsvorstöße gemacht und schwere Verluste von Offizieren und Mannschaften erlitten hatten, sahen sie ein, daß sie die Oberhand nicht gewinnen konnten; doch hielten sie auf dem bereits genommenen Gebiete Stand. Es gingen Verstärkungstruppen vor, um den Anstich der britischen Truppen zu unterstützen, aber die Nacht brach an, bevor der Hauptangriff entwickelt werden konnte.

Lourenco Marques, 27. Februar. General Buller hat seit einigen Tagen angeordnet, zwei Eisenbahngänge in Durban bereitzuhalten, welche mit Lebensmitteln gefüllt sind, damit dieselben sofort nach der Entsetzung von Ladysmith nach dort abgehen können, um die englische Garnison zu verproviantieren.

London, 27. Februar. Eine Kapstädter Drahtung der Morgenblätter meldet, daß die Buren sich zusammensziehen, um Bloemfontein zu verteidigen.

London, 27. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß Frenchs Kavallerie-Division auf Bloemfontein vorrückt. Präsident Steijn habe an Krüger telegraphirt, daß Roberts nur noch zwei Stunden von der Stadt entfernt stehe; es müsse schleunigst Hilfe kommen.

London, 27. Februar. Der Unterstaats-

sekretär des Krieges, Wyndham, erklärt im Unterhaus, die achte Division werde, sobald die Transportschiffe bereit seien, nach Südafrika gefandt werden. Im Verlauf der Sitzung verliest er unter lauten Beifall das Telegramm Lord Roberts' über die Kapitulation Cronjes. Der Ire William Redmond ruft aus: „3000 Buren gefangen genommen von 40000 Engländern, welch' glorreicher Sieg!“ (Gelächter.)

Brüssel, 27. Febr. Die Kapitulation von Cronje kam keineswegs unerwartet. Die Transvaalgeandtschaft glaubt an die Fortdauer des erbitterten Kampfes. Die Sammlung aller Burentuppen in der Nähe von Bloemfontein werde jetzt beschleunigt. Man glaubt, daß Joubert seine Hauptstellung am Baalflusse nehmen wird.

Wien, 27. Febr. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Ein Erfolg ist erzielt, der den Engländern nach allen Schwierigkeiten und getäufchten Erwartungen in diesem Feldzuge reichen Trost bieten dürfte. Die Kapitulation Cronjes ist zweifellos das bisher bedeutendste Ereigniß im südafrikanischen Kriege und dürfte der ganzen folgenden Entwicklung der Dinge eine neue Richtung geben.

Paris, 27. Febr. Der „Temps“ sagt aus Anlaß der Kapitulation Cronjes: England wird, je weiter es in das Gebiet beider Republiken eindringt, desto größere Schwierigkeiten vor sich finden. Eine weiße Regierung würde jetzt Frieden schließen, die Menschheit und Afrika, vor allem England würden dabei gewinnen.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm die Kaiserlichen Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Hierauf hatte der Kaiser im Auswärtigen Amt eine Vespredung mit dem Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Bülow und hies demnächst im Kränal. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Zahne und des Chefs des Admiralstabes Vice-Admirals v. Diederichs. Mittags nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Bei seinem Abfchied von Plön hat der Kronprinz sämmtlichen Offizieren, Lehrern und Beamten des dortigen Kadettenhauses sein Bildniß mit eigenhändiger Widmung zum Andenken vereicht. Bei dem Abfchiede verfiderte der Prinz, daß ihm die schönen in Plön verlebten Jahre in steter Erinnerung bleiben werden, und daß er auch oft und gern Veranlassung nehmen werde, bei passender Gelegenheit das freundliche Städtchen aufzusuchen.

Dem Vorsitzenden des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei, Herrn Dr. Dammacher, ist folgendes Telegramm zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den Mitgliedern des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei und den mit ihnen vereinigten Vertretern der Partei im Reichstag und im Landtag für den freundlichen Guldigungsarsuch und die patriotische Kundgebung zu Gunsten der Förderung unserer großen nationalen Aufgaben, insbesondere der Schaffung einer starken Machtstellung Deutschlands zur See, vielmals danken. — Auf Allerhöchsten Befehl von Luccarus, Geheimer Kabinettsrath.“ — Auf das Guldigungstelegramm des Nautischen Vereins an den Kaiser ging heute folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben von der einmüthigen Zustimmung des Deutschen Nautischen Vereins zur beabsichtigten Verstärfkung der deutschen Kriegsflotte mit Befriedigung Kenntniß genommen und lassen den Vertretern der deutschen Seeschiffahrt für ihren freundlichen Gruß herzlich danken. v. Luccarus, Geheimer Kabinettsrath.“

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 27. Februar.)

Am Bundesrathstisch: Kriegsminister v. Goltzer. Bei gut besuchtem Hause legte der Reichstag heute die zweite Lesung des Militäretats fort. Beim Kapitel 28, Verwendung von Civilhandwerkern, richtete

Abg. Dr. Bögel an die Militärverwaltung die Anfrage, welche Erfahrungen sie mit der Verwendung von sogenannten Quebradoleder gemacht habe. Generalmajor v. Heeringen erwiderte: Wir haben im Jahre 1895/96 Versuche mit aus Quebradolederem Verfertigten gemacht, die allerdings sehr ungünstig ausgefallen sind. (Hört, hört rechts.) Das Leder war nicht wasserfest, es brach sehr leicht, jedoch häufige Reparaturen nöthig waren; außerdem waren die Stiefel etwa 450 Gramm schwer. (Hört, hört!) Wir hatten deshalb daran fest, daß im all-

gemeinen nur Leder verwendet werden darf, das mit Eichenlohe gegerbt ist. (Beifall rechts.)

Abg. Müller meint, die üblichen Erfahrungen hätten einen Grund weniger in der Art des Gerbstoffes, als in der Methode des Gerbens.

Das Kapitel wurde hierauf bewilligt. Das Haus ging zum Extraordinarium des Militäretats über.

Nun Titel Bau einer Feldartillerie-Kaserne in Küstrin beantragt

Abg. v. Lovexow entgegnete den Beschlüssen der Budgetkommission die Bewilligung der Forderung. Das Haus trat diesem Antrag nach kurzer Verathung bei. Der Rest des Etats wird nach der Beschlusse der Kommission erledigt. Beim Titel 128, Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 16. Korps, trittet

Abg. Baron de Smidt, mit den Inhabern von Grund und Boden möglichst schonend zu verfahren. Generalmajor v. Heeringen sagt dies zu.

Beim Titel: Festungsanlagen, 20 Millionen, fordert

Abg. Gräber die Zustimmung, daß mit der geforderten Summe aus ausgenommen werde.

Nach einer zustimmenden Erklärung des Kriegsministers wurde auch dieser Titel bewilligt, ebenso der Rest des Militäretats.

Die nunmehr folgende erste Verathung der Vorlage betreffend Verfassung des Pächtlings an Gutsbesitzern, führte zu einer kurzen Debatte, an der sich die Abg. Gschl. (nl.), Müller (Meinungen) und Gräber beteiligten. Die Vorlage wurde hierauf an eine Kommission verwiesen.

Es folgten Petitionsberichte. Bei der Mehrzahl derselben schloß sich das Haus ohne Debatte den Vor schlägen der Kommission an.

Über eine Petition, betreffend kommunale Besteuerung der Kantunvereine, beantragte die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Hierauf wurde die Weiterverathung auf Mittwoch vertagt.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 27. Februar.)

Am Ministertische: Dr. v. Miquel. Bei gut besuchtem Hause und wiederum starkem Andrang zu den Tribünen legte das Abgeordnetenhaus heute die Generaldebatte zum Gelegetwurf, betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser, fort.

Erster Redner war der Abg. Camp (st.), der die derzeitige Nothlage des Handwerkerstandes und des Kleingewerbes beleuchtete, an Stelle der beschränkten Umsatzsteuer über die allgemeine Besteuerung der Großbetriebe und ihre Ueberbewertung an die Staatskasse forderte.

General-Verwaltungsdirektor Burghard erklärte sich gegen die von dem Redner gemachten Ueberänderungsvorschläge. Wer zu viel verlange, werde viel verpassen.

Abg. van der Vorst (nl.) wandte sich gegen den Entwurf, in dem er einen unbedingten staatlichen Eingriff in die ehrlche Konkurrenz erklärte. Dem Dankwort besehe man nur dadurch, daß man für eine bessere kaufmännische Durchbildung Sorge nehmen lasse, daß man sich dem Antrage auf Kommissionsverathung anschließe.

Abg. Lüders (Ordnung st.) trat für die Vorlage ein, während Abg. v. Ennen (nl.) sich seine Stellung vorbehielt, bis er durch die Kommissionsberathungen klärer geworden sei. (Weiterfekt.)

Finanzminister Dr. v. Miquel: Die Ueberfassung des Abg. van der Vorst, daß diese Steuer eine Art Nachsteuer sei, müßte er nochmals zurückweisen. Er wolle die Großen nicht schädigen, die Kleinen nicht begünstigen, die Kleinen sollen aber im Kampfe mit den Großen nicht von vornherein im Nachtheil sein. Die preussischen Könige hätten das Bauernrecht verbunden, um den Bauernstand zu erhalten. Nachgesehen liegt die Sache hier. Wir müßten den Mittelstand erhalten und deshalb ihn in seiner Geltung schützen. (Beifall.)

Nach weiterer Debatte, in der sich der Abg. Lüdloff (st.) für, Abg. Dr. Warth (fr. Vgg.) gegen die Vorlage erklärte, wurde durch Annahme eines Schlußantrages die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine 21er Kommission verwiesen.

Abg. Dr. v. Ennen (nl.) sprach sich zur Geschäftsordnung, daß ihm durch den Schlußantrag das Wort abgenommen sei.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Das Schulprogramm der Zukunft.

Eine von dem deutschen Lehrer-Verein herausgegebene Zeitschrift, die „Deutsche Schule“, hat kürzlich mit der Veröffentlichung von „Stimmen zum Schulprogramm des 20. Jahrhunderts“ begonnen. Der erste dieser Aufsätze entkammt der Feder des früheren Leiters unseres Unterrichtsvereins, des Staatsministers Dr. Boffe. Bei dem weiten Blicke und den reichen Erfahrungen des Verfassers ist sein Urtheil naturgemäß von hohem Interesse, zumal es sich um Dinge handelt, deren Wichtigkeit für die Zukunft eines Volkes durch nichts übertrossen wird.

Der Aufsatz des Ministers gliedert sich in einen Rückblick und einen Ausblick. Mit Worten freudiger Anerkennung wird des Entwicklungsganges der Schule im 19. Jahrhundert gedacht. „Wer sich den freudigen Muth für die Arbeit an der Schule stärken will, braucht angehts des neuen Jahrhunderts nur zurückzublicken auf die Entwicklung der Schule im 19. Jahrhundert. Wie stand es mit der Schul- um das Jahr 1800, und wie steht es heute? An das Kulturfortschritten des 19. Jahrhunderts ist die Schule, auch die Volksschule, in erster Reihe theilhaftig. So unendlich viel auch noch zu thun übrig bleibt, so find doch die Fortschritte der Schule, die sie im Laufe des zur Hüfte gegangenen

Jahrhunderts gemacht hat, wie ein Wunder vor unsern Augen.“

Ein derartiger Rückblick berechtigt uns, bei dem Verzutragen der Bausteine für den Weiterbau der Schule im zwanzigsten Jahrhundert guter Zuversicht und frohen Muthes zu bleiben. Wie und in welcher Reihenfolge diese Bausteine aber zu einem statlichen, einheitlichen, die Bedürfnisse der Zeit befriedigenden Gesamtbau zusammenzufügen sein werden, darüber will Minister Boffe zur Zeit ein festes Programm nicht aufstellen, wie er denn überhaupt in dieser Beziehung zu äußerster Mäßigkeit mahnt. Trotzdem macht er wenigstens für Preußen einige Andeutungen über den mutmaßlichen Entwicklungsgang. Er glaubt hier an das Zustandekommen des in der Verfassungsurkunde verheißenen allgemeinen Schulgesetzes, weil sich dieses Gesetz mehr und mehr als ein von fast allen Parteien anerkanntes, dringendes Bedürfniß herausgestellt hat. Doch find nach der Meinung des Ministers für eine richtige Behandlung der Frage des Schulgesetzes zwei Gesichtspunkte unbedingt festzuhalten.

Zunächst werden wir gewarnt, von der Schulgesetzgebung allein zuviel zu erwarten. „Nichts wäre verhängnisvoller als die Täufchung, daß man die an die gefunde Fortentwicklung der Schule zu stellenden Forderungen durch ein gutes Schulgesetz allein befriedigen könne. Es giebt wichtige, sehr aktuelle Schulfragen, ja Lebensfragen für die Schule, die das Schulgesetz weder lösen kann noch zu lösen versehen soll.“ Sodann erklärt Minister Boffe es auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre für höchst nachtheilich, daß die erforderliche schulfachliche Regelung zunächst durch eine Reihe von Einzelgesetzen nach Maßgabe der Dringlichkeit des Bedürfnisses erfolgen wird. Treffend heißt es in der Hinsicht: „Wäre im Jahre 1892 oder in den darauf folgenden Tagungen des preussischen Landtages wiederum der Entwurf eines allgemeinen Schulgesetzes oder auch nur Volksschulgesetzes in das Parlament gebracht worden, so würden wir nach menschlichem Ermessen heute weder das in seiner Bedeutung noch immer nicht hinlänglich gemündigte Gesetz vom 23. Juli 1893 über die Ruhegehaltstassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen noch das Lehrerbefoldungs-“, noch das Heilfensegesetz haben.“

Der Artikel des Ministers Boffe, der trotz seiner Kürze eine reiche Fülle von Anregungen und Ideen enthält, schließt mit einer Warnung vor dem Uebermaß verwaltungsrechtlicher Anordnungen auf dem Gebiete der Schule und mit einer nachdrücklichen Betonung des Christenthums als der unverrückbaren Grundlage aller erzieherischen Arbeit.

Zum Kohlenarbeiterstreik

Zeichen, 26. Februar. Trotzdem in der gestern in Brödtig abgehaltenen öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung auf die Rede des Agitatoren Potorny hin der Eintritt in den Streik beschlossen wurde, fuhren heute doch schon wieder mehr Arbeiter an als am Sonnabend. Gegen 216 am Sonnabend betrug die Zahl der Ausständigen heute Morgen nur noch insgesamt 137. Hiervon entfielen auf Grube „Emma“ bei Streckau nur noch sechs bei einer Belegschaft von 330, Grube 522 bei Theizen 25 bei 138, Grube „Neue Gotze“ bei Wäthern 80 bei 400 Mann Belegschaft und auf Grube Großsieden-Waldau 26 bei 225 Mann. Hierzu traten allerdings heute Mittag noch etwa 20 Mann der Grube „Otto“ bei Neuzen, sodah die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Streifes noch immer nicht vorüber ist.

Salle, 27. Februar. Die Zahl der Ausständigen ist gegen gestern um über ein Drittel zurückgegangen, heute wurden 804 Ausständige (gestern 1246) gezählt. Auf Grube „Ottlie-Kupferhammer“ bei Oberböfingen, wo gestern die Hälfte der Belegschaft sich im Ausstand befand, ist heute bis auf einzelne die gesammte Belegschaft angefahren, ohne Forderungen gestellt zu haben. Im Revier westlich Halle streifen demgegenüber heute 205 Mann, östlich 396 Mann, Zeit 203 Mann und Weizenfels Niemand.

Wer ist Potorny?

Auch ein Wort zum Bergarbeiterstreik Die „Holl. Ztg.“ schreibt: „Der „Genosse“ Franz Potorny ist bekanntlich der Generalführer der Lohnbewegung unter den provinzialfächsichigen Kohlenbergarbeitern. An ihn find alle Berichte und Meldungen einzurufen, ohne seine Zustimmung darf nichts geschrieben, sonst lehnt er jede „Berantwortung“ ab. Dabei hat er aber doch Zeit gehabt, auch hier

und da in Böhmen und Zwickau zu erscheinen und dort „mitzuwirken“. Wie die Lohnbewegung in den Hallen, Weissenfelder und Zeiger Revieren akut wurde, mietete er sich (von wessen Gelde wohl?) in einem Hallener Hotel ein, reiste (von wessen Gelde wohl?) unermüdet umher und hegte allenthalben die Gedanken der Grubenverwaltungen. In den sozialdemokratischen Blättern ließ er flammende Segarikel los und führte in den Bergarbeitervereinigungen den Vorstoß. Ja, er lud die Werksverwaltungen des Hallenschen und Weissenfelder Reviers zu „gemeinsamen Einigungs-Verhandlungen“ mit den Arbeiterkommissionen der einzelnen Werke ein, und die sozialdemokratische Presse sah es als erwiesen an, daß die Grubenverwaltungen den Frieden mit ihren Arbeitern nicht wollten, als sie erklärten, sie könnten sich auf nichts einlassen. So lange Pokorny mit der Bewegung verquirit sei. Wenn in der Provinz Sachsen jetzt an vielen Orten der Zustand herrscht, wenn das frühere gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer jetzt gestört erscheint, wenn in tausenden von Arbeiterfamilien Elend und Noth Einzug hält, so ist in erster Linie dieser Pokorny Schuld daran. Wer ist nun dieser Bergarbeiterführer Franz Pokorny? Darüber giebt das „Mheinisch-Westfälische Tageblatt“ in Nr. 195 vom Jahre 1898 unter dem Titel „Mehmals ein Bergarbeiterführer“ nach einer kurzen Einleitung folgende interessante Aufklärung. „Herr Pokorny hat noch nicht einmal so lange unter der Erde gearbeitet, daß es für eine auch nur bescheidene Lehrgang ausreichte wäre. Er hat überhaupt sein ganzes Leben lang zu denen gehört, die Anderen das Recht auf Arbeit nicht voreilig streitig machen. Bald nach Entlassung aus der Schule zog er im Lande umher, kam hierhin und dort hin, nach Tübingen und Geringhausen, aber nicht als Arbeiter. Schon als 16jähriger Jüngling war er wiederholt, auch mit Gefährten, wegen Diebstahls bestraft. Man sieht, wie sich der Trieb zur Arbeit bei dem heutigen Arbeiterführer schon damals in negativer Richtung geäußert hat. Im Kohlenrevier tauchte er zum ersten Male im Jahre 1893 auf, also knapp vor fünf Jahren, aber nicht als Bergmann, sondern als „Bauernknecht“. So hat er unter Anderem in Menge die Lindenhorst längere Zeit als Knecht gedient u. A. bei dem Landwirth Ostermann zu Zeulen im Kreise Verdun a. d. Aller. Erst im Oktober 1896 — und das ist gewiß noch nicht lange her — finden wir ihn als Bergmann wieder, und zwar auf der Zeche „General Blumenthal“ bei Recklinghausen. Und dort hat er, ohne vom Bergbau etwas zu kennen, vom Anfang an wilde Agitation entfaltet und sich angestellt, als ob er das, was dem Bergbau frommt und noth thut, besser kenne und verstehe, wie alle gelehrten Berghauptleute, Oberbergämter, Bergärzte, Direktoren, Betriebsführer, Obersteiger und Steiger zusammengenommen. Und gelobten hat's. Am 7. Oktober 1896 verfuhr er die erste Schicht; heute am 22. August 1898 hat er schon Monate lang an der Barteckrippe seine Stelle, und die körperliche Arbeit ist für ihn schon seit Langem ein überwundener Standpunkt. Das Tolle bei der Sache: Alte erfahrene, in harter Arbeit ergraute Bergleute, die vielleicht ihn und wieder zu flagen Ursache hätten, arbeiten im Schweige ihres Angeichts weiter und opfern ihre Größten einem jungen Menschen, der vom Bergbau nichts Anderes versteht und von der Bergarbeit nichts Anderes wissen will, als die eine Thatfache, daß das Schimpfen und Schen im alten Verbands noch immer keinen Mann ernährt. Es widerstrebt uns sehr lebhaft, einem Menschen wie Franz Pokorny gegenüber deutlicher zu werden; aber die bis jetzt gegebene Zeichnung der Situation mit diesem „Bergarbeiterführer“ im Vordergrund war nöthig. Wir haben mit dem Bergmannsstande viel zu große und lebhafteste Sympathien, als daß wir ruhig zusehen könnten, wie sie ihre Größten opfern für Leute, die zu ihren Führern am allerwenigsten berufen sind, und wir glauben den Bergleuten — manchen vielleicht gegen seinen Willen — einen großen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen zeigen: „Seht, das sind die Leute, die sich als eure Führer aufspielen!“ — Am 8. Juli 1898 berichtet das gleiche Blatt dann weiter: Herr Franz Pokorny, der „berühmte 24jährige Bergarbeiterführer“, ist bekanntlich durch unsere Veröffentlichungen über seine Vergangenheit im Ruhrrevier unmöglich geworden. Jetzt macht er die Bergleute in Sachsen „glücklich“. Angefichts dieser Ausführungen müssen wir auf das Dringlichste unsere Frage wiederholen: Sind unsere Bergleute so unmundig und thöricht, daß sie sich von einem Menschen wie Pokorny bevor-

munden, vertreten und leiten lassen müssen, wenn sie irgendwo der Schutz drückt?“

Colales.

* Merseburg, 28. Februar.

* **Büsten vom Kaiser Wilhelm I. und vom Fürsten Bismarck** sind für einige Tage, bis übermorgen, im Vorgarten des Herrn F. Pege, Weiße Mauer, aufgestellt. Für Merseburg haben die Büsten besonderes Interesse, weil sie von Herr J. u. S. o. f. w. modellirt worden sind. Hergefaßt worden sind die Büsten in Bitterfeld von der Firma Diez und Reichhelm, welche dieselben in Terracotta ausgeführt und besonders hart gebrannt hat. Wir können die Besichtigung Jedermann empfehlen.

* **Ufhermittwoch.** Heute ist Ufhermittwoch; die trübe Witterung und der grau in grau ersehende Himmel passen so recht zu dem Charakter des Tages. Von einer eigentlichen Karnevalsfeier hat man hier so gut wie nichts gespürt, sie kann in unserer Gegend nicht aufkommen.

* **Ein Circus** wird gutem Vernehmen nach nächsten Monat für einige Zeit nach Merseburg kommen.

* **Theater in der Reichstronc.** Gestern Abend kam das mit Spannung erwartete Lustspiel von Cardou „Cyprienne“ zur Aufführung. Wie von dem rühmlichst bekannten Eufensche nicht anders zu erwarten, war die Wiedergabe auch dieses Stückes eine künstlerisch vollendete. Fräulein Maffon, die wir bisher nur Gelegenheits hatten, in ihren jugendlichen Mädchenrollen zu bewundern, gab uns dieses Mal als Cyprienne ein vorzügliches Bild der jungen, verwöhnten Frau, die sich aus reiner Langeweile und kindlicher Naivität in harmloser Weise einen Liebhaber ankaufte, für den sie im Grunde nicht das geringste Interesse hat. Erst in dem Augenblick, als sie ernstlich fürchtet, ihren Mann zu verlieren, erkennt sie den Werth desselben im Gegenstoß zu der Erbärmlichkeit des Liebhabers. Herr Ottbert stellte in ganz vollendeter Weise den Gatten dar, der es verstand, mit der größten Feinheit und Ueberlegenheit seiner fündlichen Frau die Augen zu öffnen und sie auf den rechten Weg zurückzuführen. Herr Beck gab uns in seiner Rolle als Adhemar wieder ein treffendes Bild eines charakter- und geistlosen Salonherrn, der nicht die geringsten moralischen Bedenken hegt, wenn es sich darum handelt, seine egoistischen Zwecke zu erreichen. Wie bisher immer waren auch die anderen, weniger bedeutenden Rollen vorzüglich besetzt und sehen wir deshalb mit Vergnügen den uns noch bevorstehenden 2 Vorstellungen entgegen.

* **Stadttheater in Halle.** Für gestern Abend war Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ auf das Repertoire gesetzt, und wie nicht anders zu erwarten, war der Besuch ein recht lebhafter. Die Erwartungen, welche man auf die Darstellung setzte, sind in vollem Umfang erfüllt, ja vielleicht übertroffen worden, und man darf wohl sagen, daß die Darstellung an einer Provinzialbühne schwerlich eine bessere hätte sein können. Das Orchester leitete Herr Kapellmeister Pitter off, und die Leistungen der Musiker waren in jeder Weise lobenswerthe, wie denn überhaupt die ganze Vorstellung sehr sorgfältig einstudirt war. Der „Bärenhäuter“ athmet den Geist Richard Wagner's, so sehr auch Siegfried Wagner sich dagegen sträuben mag, als habe er seinen Vater nachzuehnen wollen. Anklänge an die Rosenkranz-Caverture und an das Gebet aus dem „Tannhäuser“ sind unverkennbar, für die ganze Oper ist überhaupt in ihrer Anlage, was wir ganz natürlich finden, die Richard Wagner'sche Oper vorbildlich gewesen. Wer also etwa erwarten sollte, Klänge zu hören, die wir aus den „alten“ Opern kennen, dem „Freischütz“, „Martha“, „Barbier“, „Figaro's Hochzeit“, und wie die unergänglichen musikalischen Schätze alle heißen mögen, der würde seine Rechnung nicht finden. Es soll nur durchaus nicht gesagt sein, Siegfried Wagner habe ein Plagiat geliefert. Wenn ihm, um es zu wiederholen, wie ganz natürlich, Richard Wagner als Meister vor sichwebte und wenn sich vereinzelt Anklänge an die Melodien, die der Meister verewigte, vorfinden, so würde man Siegfried Wagner Unrecht thun, wollte man nicht anerkennen, daß er im Rahmen seiner Komposition selbständig gewesen ist. Eine ganze Reihe ursprünglicher, frischer Melodien berühren in ihrem Wohlklang unser Ohr, und man wird wohl annehmen dürfen, daß der „Bärenhäuter“, auch wenn das Interesse erkalte ist, das man selbstverständlich an seiner Entfaltung in den einzelnen Scenen nimmt, sich auf dem Repertoire behauptet, denn er enthält eine Fülle musikalischer Schönheiten, die man nicht so ohne Weiteres

preisgibt. Dabei verfährt es wenig, daß der Jubörer das Gefühl hat, als sei der Komponist als solcher „noch nicht fertig“, sondern beste eben ein Erstlingswerk. — Die Oper umfaßt drei Akte, jeder Akt nimmt ungefähr eine Stunde Zeit in Anspruch. Ausstattung, Scenerie und Kostüme entsprechen dem, was man von der Direktion Richards gewöhnt ist. Von den Künstlern wirkten u. a. mit die Herren Heydrich, Lommerzheim, Brandes und Fantia, die Damen Wenger, Hertling, Ludy und v. Lichtenfels. Damit sind die hauptsächlichsten Rollen gekennzeichnet. Wir müssen besonders Herrn Brandes hervorheben, welcher einen Teufel spielte, der selbst einen „Mephisto“ in der „Margaretha“ in den Hintergrund stellt. Auch Herr Heydrich, über dessen Leistungen ja die Meinungen bisweilen ziemlich weit auseinander gehen, spielte die Rolle des Hans Kraft zu voller Zufriedenheit und verdient volles Lob. Von den Damen sind besonders hervorzuheben Frä. Hertling und Frä. Wenger. — Das Publikum folgte der ganzen Aufführung mit lebhaftem und gespanntem Interesse. Nach dem ersten Akte schien es, als solle die Aufführung nicht fonderlich warm aufgenommen werden, als sich aber der Vorhang zum zweiten Mal senkte, brach das Publikum in fröhlichen Beifall aus, der nicht endete, bis Herr Direktor Richards dem Hervortritt Folge leistete. Wir glauben, daß der „Bärenhäuter“ an Halle'schen Theater noch manche Wiederholung erleben wird, denn mit dem Interesse an der Aufführung steigt die Gewißheit, eine gute Aufführung zu Gehr und zu Gesicht zu bekommen.

Provinz und Umgegend.

* **Burgliebenau, 26. Februar.** Auf der Straße von hier nach Merseburg, die gegenwärtig noch theilweise vom Hochwasser überfluthet ist, zog heute ein Geschirrführer, der ebenfalls in Morpans Armen schlummerte, seine Fierde nach links, so daß die Vorderachse gegen einen Straßenspalt stieß. Der Anprall war ein so heftiger, daß der leichtfüßige Postelentler aus der Schoßstelle in den mit Wasser gefüllten Straßengraben geschleudert wurde. Da das Wasser den Sturz milderte, konnte der Wagenführer, ohne fonderlichen Schaden genommen zu haben, aber sichtlich ermuntert, seine Fahrt fortsetzen.

* **Galbe a. S., 26. Februar.** In letzter Nacht ist bei dem an der Magdeburgerstraße hier selbst wohnhaften Wäldermeister Baldamus ein Diebstahl verübt. Dem Diebe, welcher sich vermutlich am Abend eingeschlichen hat, sind etwa 500 M. und eine goldene Uhr nebst Kette in die Hände gefallen. Die geleerten Behälter fand man hinter dem Garten. Obwohl man die Fußspur des Diebes auf dem hinter dem Grundstück belegenen Acker ziemlich weit verfolgen konnte, hat man denselben noch nicht habhaft werden können.

* **Görschen, 26. Febr.** Die Mansfeld'sche Kupferhütte bauende Gewerkschaft beabsichtigt in der Nähe des neuen Friedhofes ein Bohrloch zu hosen, das den im Niveau der 4. Tiefbaufohle getriebenen Wasserauffschungsbohrschlag Nr. 1 treffen soll. Das zu diesen Bohrungen erforderliche Wasser soll mittels hölzerner Rinnen vom Eblotblidtschacht her der Bohrfohle zugeleitet werden, zu welchem Zwecke die in der Nähe befindlichen Kulturwege benutzt werden sollen. Die Vorarbeiten, wie Aufstellung des Bohr-Geräths und der Maschine, sind bereits in vollem Gange. Die Bohrung selbst wird einen Zeitraum von 3-4 Monaten in Anspruch nehmen.

* **Erfurt, 26. Februar.** Die hiesigen Maurergesellen haben schon wieder ihren Arbeitgeber Forderungen auf bedeutende Lohnverhöhung und auf Kürzung der Arbeitszeit gestellt. Die Forderungen sind: Stundenzulage von 5 Pf. und für Montag und Sonnabend im Hochsommer eine neunstündige Arbeitszeit.

* **Worb, 26. Februar.** Einen neuen Beweis kaiserlicher Guld erhielt Amtsrath v. Diege bei seinem diesjährigen Geburtstag. Bei der letzten Hofjagd in Veglingen hatte er sich eine Verletzung an der Hand zugezogen. Der anwesende Leibarzt des Kaisers Dr. J. Berg verband die Wunde, während der Kaiser die verletzte Hand des Amtsraths hielt. Diesen Vorgang benutzte ein in der Nähe stehender Photograph. Das gut gelungene Bild hat der Kaiser jetzt mit eigenhändiger Unterschrift dem Amtsrath v. Diege verehrt.

* **Sendal, 27. Februar.** Der Arbeiter Anton Grzegorzewski aus Gethlingen (Altmark), der wegen Ermordung des Arbeiters Aug. Witt aus Osterholz vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, wurde heute

früh 7 Uhr durch den Scharfrichter Reindel jun. hingerichtet. Der Gerichtete hat kein Geständniß abgelegt und keine Reue gezeigt.

Vermischtes.

* **Ädn, 26. Februar.** Eine äußerst aufregende Minute erlebte das Publikum gestern Abend in Stadttheater. Die Vorstellung der „Bettlerin vom Pont des Arts“ war gerade bis zu der Stelle des Vorspiels vorgeschritten, wo der Auftritt zwischen der Bettlerin und v. Federn einleitet, als plötzlich aus dem Hause des Gastwirths an der Brücke, wo Frau Müsche als Bettlerin hand, eine hohe Flamme emporzügelte und den schwarzen Schleier der Künstlerin ergriff. Das Ganze hatte im ersten Augenblick den Anschein einer großen Gefahr, doch man beruhigte sich sofort, als die Herren Woppe und Gröbe, die auf der Scene weilten, die Flammen erlöschten und auch ein paar Feuerwehreute bezuatheten. Direktor Hofmann konnte verhindern, daß der Zusammentritt einzelner Folgen gehabt habe. Nach einigen Augenblicken schon nahm die Vorstellung ihren Fortgang und nur einem zu Anfang merkbaren Zittern der Stimme der mit lautem Beifall empfangenen Frau Müsche konnte man es anmerken, daß es auch für die tapfere Sängerin nicht ohne Schreden abgegangen war.

Kleines Feuilleton.

* **Ein neues Attentat Lucheni's** Dem „N. W. C.“ wird aus Genf, 24. Febr., gemeldet: Aus dem hiesigen Gefängnisse sind vor etwa acht Tagen zwei wegen Mordes verurtheilte Verbrecher, ein Armeraner und ein Italiener, entflohen und infolge dessen wurde von seiten des Justizhausdirektors Perrin angeordnet, daß die Ueberwachung der Sträflinge verschärft werde. Die Zellenthüren, die bisher während der Arbeitsstunden offen waren, müßten geschlossen werden und auch der Spaziergang der Sträflinge in dem großen Hofe geschah deraut, daß nicht zwei und zwei zusammen gingen, sondern einer hinter dem anderen in gewisser Entfernung schreiten mußte. Lucheni, der Wächter der Kaiserin Elisabeth, der seit einem Monate aus der unterirdischen Zelle in die Zelle Nr. 67 im dritten Stockwerke gebracht worden ist, zeigte sich seit der Einführung der Verschärfungen sehr aufgeregt, und als gestern der Aufseher zu ihm kam, um die übliche Nachschau zu halten, sprang Lucheni empor und rief: „Ich habe Klagen vorzubringen!“ Führte Sie mich zum Direktor!“ Der Aufseher schloß die Thür, ohne Lucheni geantwortet zu haben, doch dieser begann in der Zelle zu toben. Auf den Lärm kam Perrin herbei und da er hörte, was geschehen, ließ er die Thür der Zelle Nr. 67 öffnen. Als Perrin eintrat, rief Lucheni: „Warum führt Ihr nicht die Todesstrafe ein, Ihr Glenden? Man entzieht mir die Luft und ich kann hier nicht atmen!“ Perrin sagte, daß durch das Fenster genügend frische Luft dringe, und als er sich gegen das Fenster wendete, stürzte sich Lucheni auf den Beamten, der in demselben Momente einen brennenden Schmerz am Halse verspürte. Auf die Rufe Perrin's, der den stämmigen Italiener sofort gefaßt hatte und dessen Arme herabdrückte, so daß Lucheni sich nicht rühren konnte, eilten Gendarmen herbei und madten den Glenden unschädlich. Lucheni, der alsbald gefesselt wurde, hatte aus dem Deckel einer Kontervenbüchse sich ein spitzes, dolchartiges Instrument zusammengezogen und augenscheinlich mit Hilfe der Jähne, mit denen er das Ende zusammengepreßt, die Spitze sehr fein gestaltet. Mit dieser Waffe war er gegen Perrin losgegangen und hatte ihn attackirt. Der laaere Blechholz rutschte an dem heißen, hohen Hemdkragen Perrin's ab und ritzte nur die Haut des Gefängnisdirektors. Lucheni warf sich zu Boden und wollte nicht aufstehen. Vier Gendarmen mühten den Gefesselten, der wiederholt versuchte, die Justizorgane zu heißen und wie ein Wüthender nach ihnen schnappte, hinabtragen, und erst als der Wüthende sah, daß sein Widerstand vergebens sei, ging er die Krippe nach der unterirdischen Abtheilung freiwillig hinab, in der ihm die Korrekions- und Dunkelzelle angewiesen wurde, in der er ein volles halbes Jahr ununterbrochen zugebracht. Als man ihm die Ketten gelöst und die Thür hinter ihm verpersert hatte, begann Lucheni ein Lied zu singen. Wegen des Angriffs auf Mr. Perrin wird Lucheni im Disziplinarwege mit Entziehung der Kost und Fasten be Wasser und Brot und hartem Lager bestraft werden. Ueberdies dürfte er von jeder Arbeit ausgeschlossen werden.

Betterbericht des Kreisblattes.

1. März. Nientlich gelbes, wolfig, vielfach heiter, frühmüthe Niederschläge, stark windig, Sturmwarnung.

Berichtigung.

Das am 16. Februar veröffentlichte Aufgebot des Amtsgerichts Hamburg, betreffend den Nachlass der verstorbenen Witwe Dieze, wird dahin berichtigt, daß der in dem Aufgebot benannte Vollbruder des Gemannes der Erblasserin, Carl Dieze, am 17. Mai 1856 (nicht 1876) in Berlin verstorben ist.

Wiesen-Verpachtung.

Die in Meuschau er und Köffen er zur gelegenen Wiesen der Pfarrstelle der Kirchengemeinde der Altenburg und der Kirche zu Meuschau, auf ca. 22 Morgen haltend, sollen

Montag, d. 5. März cr., Nachm. 3 Uhr,
im Schmidt'schen Gasthause in Meuschau verpachtet werden. (603)
Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Witi und Meuschau.

Ein ganzes Haus,
7 Zimmer mit Zubehör, ist in Folge Verletzung zu vermieten und 1. Juli 1900 zu beziehen.
471) Weichenfischerstr. Nr. 2.

Ein Paar leichte **Arbeitspferde** zu verkaufen.
587) Neumarkt 53.

Ein überzähliges **Arbeitspferd** verkauft
Schadenborn Nr. 1.

Ein großer weithüriger **Kleiderschrank** eichen, nußbaum oder mahagoni, zu kaufen gesucht. Offerten unter „A 13“ an die Exped. d. Bl.

Einigen **Polster guttühender Corsetts** verkaufe ganz billig.
536) G. C. Henckel, Gotthardstrasse.

Gestellungs-Ordres vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Zalg und talgähnliche Sette kauft jedes Quantum nach Muster gegen Barzahlung.
C. H. Oehmig-Weidlich, 531) Seifenfabrik, Zeitz.

Gurkenferne 100 Pfund (lange Schlangengurke) empfiehlt billigst
582) F. C. Demand, Landshüt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Wilhelm Solle'schen** Konkursmasse gehörenden Waarenbestände sollen von **Donnerstag, den 1. März 1906** ab bis auf Weiteres, werktätlich von **Samstags 9 bis Nachmittags 5 Uhr**, im Geschäftslokal **Markt No. 9** verkauft werden.
Vorhanden sind: (601)

große **Kosten** moderne gediegene Herrenstoffe zu **Anzügen, Paletots und Veinleidern**, ferner echt **Bayrische und Tiroler Gebirgsjodler** für Damen und Herren, sowie große **Vorräte in Keisjedenen, Schlafjedenen, Steppjedenen, Sophajedenen und Herjededen**, letztere in **Wolle, Halbwohle, Drell und Segeltuch**.

Paul Thiele, Concursverwalter.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Anfang März cr. an hiesigen Plage, **Gotthardstrasse 36 p.** einen **Mode-Salon für Buk** eröffnen werde. Durch langjährige Thätigkeit in nur ersten Häusern der Branche, sowie durch Zulegung eines sich durch große Auswahl auszeichnenden Waarenlagers bin ich im Stande, allen Ansprüchen gerecht werden zu können.
Um güt. Unterstützung meines neuen Unternehmens höfl. bittend, zeichne mit Hochachtung (592)
Else Hartmann.
NB. Mir güt. zugeordnete Aufträge werden jetzt schon entgegen- genommen. D. O.

Universal-Spiegel, schönstes Geschenk für Damen, Stück 2,25, 3.- bis 8.- M.
G. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 90.

van Houtens Cacao
1/4 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4430)

Herrschaftliche Wohnung Kalleische Str. 1 im Parterre, bestehend aus 7 Zimmern, Zubehör und Garten, ist zum 10. März d. Js. zu vermieten. Näheres im Hause 1 Treppe. (609)

1 Zimmermädchen bei hohem Gehalt wird per sofort gesucht. (594)
Müller's Hôtel.

Fr. Th. Stephan

empfehle in feinsten Qualität **Wald-Edel-Conserven, Thüringer Waldhasen, Krebschwänze, Krebsbutter, Krebsextract.** (606)
Neue Malta-Kartoffeln, fette Flensburger Spiekaale, echte Kieler Sprotten.
Nen. Helvetia-Conserven. (feinstes Tafel-Compott), Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Apriosen.

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kalldamen

597) **Rob. Reichardt.**
Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe verkaufe ich sämtliche **Woll-, Strumpf- und Weisswaren** zu sehr billigen Preisen.

Zu besonderem mache ich noch auf **Unterjacken für Herren, Damen und Kinder** aufmerksam.
G. C. Henckel, (485) Gotthardstr. 9.

Ein Lehrling

gesucht zu Ostern. Sofort Lohn. **Kreisblatt-Druckerei.**

Einige Schulknaben u. Schulmädchen finden liebevolle Aufnahme. Junge Mädchen erhalten Ausbildung in all. weibl. Arbeiten, Köcheln usw., evtl. auch Pension. 2 erwachsene Töchter im Hause. Off. unt. U. X. 2703 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (605)

In Torgau Wohnung

in der Bahnhofstrasse ist eine von 9 Zimmern mit Erker und Zubehör zum 1. April zu vermieten ev. zwei Wohnungen von je 6 Zimmern sonst wie vor. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (593)

Reichskrone.

Donnerstag, den 1. März: Neu! Jugendfreunde. Neu! Freitag, den 2. März: Die Frau ohne Geist.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag, den 1. März: Abends 7 1/2 Uhr: Novität! Zum 6. Male: Die Puppe. Operette von E. Audran.

Welt-Panorama.

Eine herrliche Reise in die Alpen. Ancey, Aix-les-Bains, Servoz, St. Gervais, Chambéry, Besteigung des Mont Blanc 572) 4810 Meter.

Nur hochfeine süße

Alessina - Apfelsinen, Blut-Orangen, a Dsd. 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 1 Mk. empfiehlt (607)
Fr. Th. Stephan.

Ein sauberes Dienstmädchen

sofort gesucht. (602) **Aug. Schübel,** Neumarkt 42.

Wohnung für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten in Näheres Expedition d. Kreisblattes

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfragen **Kreisblatt-Druckerei.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., 100 versch. überseeische Mk. 2 bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Cibils Flüssiger Fleischextract
Reinstes Fleischproduct! Keine Kräuterwürzel! Zwei Theelöffel voll, in einer Tasse warmen Wassers aufgelöst, ergeben ohne jeglichen Zusatz im Augenblick eine ausgezeichnete, klare und wohlschmeckende Bouillon.
Cibila Bouillon wirkt anregend und fördert den Appetit ungemein. Vortreflich auch für Saucen, Ragouts, Fleischgetees und Gemüses.
Überall käuflich!
General-Depot **Max Koch, Hoff.,** Konservenfabrik, Braunschweig.

Reste-Tage

dauernd bis **Sonnabend, den 3. März.**

Es kommen in den Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen: **Reste**, passend für Kleider, Röcke und Blusen, ebenso die in unserer Fabrik angesammelten **Muster-Coupons.**

Schwarze Reste in enormer Auswahl, **Gelegenheitskauf zur Konfirmation.**

ültzensehe Wollenweberei

Fabrik und Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.